

# Laibacher Zeitung.

Nr. 97.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 28. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 „ —
Im Comptoir abgeholt	— „ 92
Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:	
Mit Post unter Schleifen	2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 „ —
Im Comptoir abgeholt	1 „ 84

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Oberstlieutenant und Commandanten des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 9 Karl Smekal den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem Vice-Hofkapellmeister Gottfried Reher bei der über seine Bitte erfolgenden Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen.

Die Presse erblickt — ohne die Bedeutung der übrigen Ausgleichsfragen zu unterschätzen — den eigentlichen Kernpunkt der Verhandlungen in der Lösung der Dankfrage. Die von Herrn v. Tisza der liberalen Partei mitgetheilten diesbezüglichen neuen Vorschläge erörternd, billigt die „Presse“ im allgemeinen wol die Tendenz des neuen Dank-Projectes, hegt aber gegen einzelne sehr wesentliche Details gewichtige Bedenken. Als der größte Fehler desselben erscheint ihr, daß es keine bindende Vereinbarung hinsichtlich der Valuta-Regulierung bedingt, das Blatt würde Gewicht darauf legen, daß zum mindesten — wie es glaubt, von der österreichischen Regierung proponierte — eine Bestimmung vereinbart werde,

welche die Regelung der Valuta noch vor Ablauf des beantragten zehnjährigen Provisoriums ermöglichen soll.

Die Neue freie Presse erachtet die in Budapest zutage tretende ungeberdige Stimmung über die angebliche Geringschätzung der von dem Ministerium Tisza errungenen Concessionen angesichts der tatsächlichen Verhältnisse als vollkommen ungerechtfertigt. Wenn Ungarn aus Erkenntnis seiner Nothlage die letzten Karten ausgespielt, auf die es seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, und diese nun gescheitert ist, so wären — meint das Blatt — nicht Anklagen gegen Oesterreich, sondern höchstens Selbstanklagen am Plage, weil man es versäumt hatte, sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse klarzulegen. Im übrigen sei alles, was in Pest an Erregung herrscht, nur der Ausdruck der Ueberraschung. Der Ausgleich wird in Pest angenommen werden.

Die Morgenpost will sich in anbetraht des Umstandes, daß die der diesseitigen Reichshälfte durch den neuen Zolltarif aufzuerlegenden Opfer zumeist der heimischen Industrie gebracht werden, mit dem dürftigen Resultate der überstandenen Mühen und Sorgen zufrieden geben. Die hier angeknüpften Reflexionen über das gegenseitige Verhältnis der beiden Reichshälften seit der dualistischen Zeitrechnung führen das Blatt zu dem Schlusse, daß das Zustandekommen des Ausgleichs weniger der politischen Willigkeit als vielleicht der persönlichen Selbstsucht der Ungarn zu danken sei.

Die Vorstadtzeitung glaubt, nach dem Eindrucke zu urtheilen, welchen Tisza's freimüthige und staatskluge Äußerungen bei seinen Parteigenossen hervorgerufen, Tisza werde wol die Ueberzeugung mit nach Wien bringen, daß der westliche Reichstag dem Ausgleich — wenn auch widerstrebend — schließlich zustimmen werde. Das Blatt erwartet demnach, daß der Ausgleich in dieser Woche in Wien zwischen den Regierungen zum Abschlusse gelangen werde.

Das Neue wiener Tagblatt spricht die Meinung aus, daß Tisza einen Ausgleich vertritt, den er selbst nicht billigt. Dies sei die Zwangslage in Permanenz.

Der Deutschen Zeitung erscheint der neue Ausgleich, welcher eine namhafte Mehrbelastung der österreichischen Reichshälfte involviere und die trübe Aussicht eröffne, daß im nächsten Jahre eine weitere Vermehrung unserer Lasten plangreifen werde, einfach unannehmbar.

Das Fremdenblatt hält es an der Zeit, zu erwägen, was dann zu geschehen hätte, wenn die diplomatische Vermittlung zur Pacification der insurgierten türkischen Provinzen nicht ausreichen sollte. Das Blatt weist auf die in den letzten Tagen wiederholt angeregte Eventualität einer Occupation Bosniens durch Oester-

reich hin. Es glaubt nicht, daß die Eventualität einer bewaffneten Friedensstiftung ein unvorhergesehener Zwischenfall sein sollte, und findet es natürlich, daß diese Aufgabe mit vollster Zustimmung und mit solidarischer Hoffnung der übrigen Mächte dem direct an dem Verlaufe und den weiteren Folgen der slavischen Bewegung in der Türkei theilnehmenden Nachbarstaaten zufalle.

## Zur bayerischen Ministerkrisis.

Die so vielfach commentierten jüngsten Ministerkrisis-Gerüchte waren — und man darf wol hinzusetzen, sind noch nicht ohne allen thatsächlichen Hintergrund, trotz ihrer fast scherzhaften Behandlung seitens der heimischen Presse. Wer Gelegenheit hat, die Dinge in München, wie sie wirklich stehen, einigermaßen in der Nähe und mit vorurtheilslosen Augen im Zusammenhange zu betrachten, dem erschien die „Combination Maffien“ von allem Anfang an keineswegs als der „horrible Unfuss“, welchen die schnellfertige Reporterweisheit sofort daraus machte. Der gegenwärtige Minister des Aeußern, Herr v. Pfretschner, hat nach dem unverhofften Tode des Grafen Hegnenberg-Dux dessen Portefeuille gleichsam nur als eine Art Interimisticum übernommen, nachdem inzwischen die vielberufene „Episode Gasser“, welcher letzterer bekanntlich im September 1872 eine Art particularistisch-bayerischen Ministeriums bilden sollte, ohne Resultat abgespielt worden war. König Ludwig übertrug damals, nach dem eigenthümlichen Scheitern des eben gedachten Planes, dem politisch-neutralsten und persönlich harmlosen Finanzminister v. Pfretschner das Portefeuille des Aeußern und des königlichen Hauses. Sein Vorgänger, Graf Hegnenberg-Dux, hatte sich bei seinem Eintritte in's Ministerium, da ihm der Wirkungskreis eines bayerischen auswärtigen Ministers für seine Thätigkeit zu klein schien und er persönlich eine bedeutende volkswirtschaftliche Capacität war, zugleich das Handelsministerium ausgebeten und erhalten.

Diese Cumulation beider Portefeuilles ging auch auf seinen Nachfolger über, der aber dazu weniger den Beruf zu haben scheint. Zum mindesten spricht man von harten Anfechtungen, welche Herr v. Pfretschner kürzlich im Eisenbahn-Ausschusse der Abgeordnetenkammer wegen gewisser Unzukömmlichkeiten in den bayerischen Verkehrsanstalten zu erleiden hatte, ohne dieselben erfolgreich abwehren zu können. Daß auch der Ton der letzten Erklärungen des Ministers v. Pfretschner in der Reichseisenbahnfrage sich besonderer Zustimmung nicht erfreut habe, gilt als öffentliches Geheimnis. Unter solchen Umständen hatte und hat die Eventualität, daß Herr v. Pfretschner zurücktreten würde, nichts so Un-

## Feuilleton.

### Reise Sr. Majestät Corvette „Friedrich.“

(Fortsetzung.)

#### Die Sierra Nevada.

Das Schneegebirge zu sehen, über dessen Sattel hinweg der oceanverbindende Schienenstrang läuft, drängte es mich mit unwiderstehlicher Lust; das Gebirge, aus dessen Eingeweide die dämonischen Metalle gegraben werden, deren Dasein Californien, diese jüngste Etappe der nach Westen vordringenden Civilisation, seine vorzeitige Reise verdankt. Eine Nacht auf der Sierra Nevada zu zubringen, 7000 Fuß hoch über dem Länder verbindenden Meere, ist für einen Seemann, inmitten einer langen und von der Monotonie des nassen Elementes reichlich durchwirkten Seefahrt eine Abwechslung, an welche man sich mit Vergnügen erinnert. Ein rascher Entschluß ist das beste Mittel, um sich von den kleinen Hindernissen zu befreien, die auf Schritt und Tritt aus der alten in die neue Welt und aus der neuen in die alte Welt uns begleiten. Scheint es ja, als ob die Welt nur dazu vorhanden sei, um zu zeigen, nicht wie groß, sondern wie klein sie sei.

Aber, wie unsern Wikingern schon bekannt war: dem entschlossenen Manne gehört die Welt; nun denn, so fuge ich auch auf dem rasch dahinfahrenden Dampfschiffe und lasse mich der Sierra Nevada entgegenwogen. Viel Staub, unendlich viel Staub, doch keineswegs Goldstaub, sondern gemeiner Sandstaub aus der californischen Ebene dringt ein und ein bestaubtes Frühstück in Thralloppel hilft die erdrückende Hitze eines Oktobertages in Obercalifornien ertragen. Eine unend-

liche Ebene dehnt sich zwischen Oakland bis Sacramento aus; sie ist nur auf einer kurzen Strecke von dem Contra Costa-Gebirgszuge unterbrochen, über welchen oder vielmehr durch welchen die Bahn in mehreren landschaftlich etwas anmuthigeren Thälern und mittelst einiger Tunnels sich durchzieht, um jenseits des Gebirges wieder in die Ebene des American-Rivers bis Sacramento und darüber hinaus einzumünden.

Ebenso einformig wie die Kultur des Westens sind auch die Landschaften, welche der jüngste Zweig der civilisierten Welt zum Wohnsitz erhalten. Eine einzige unübersichtbare Ebene, weiß von Farbe, von keinem Grün, keiner landschaftlichen Abwechslung unterbrochen, Weizenfeld an Weizenfeld — so stellt sich die Ebene zwischen Oakland bis Sacramento dar. Auf der Fahrt kommt man an mancher einzelnen Farm vorüber — einem kleinen, weißgemalten hölzernen Wohnhause mit einigen Wirtschaftsschuppen, inmitten der flachen sandigen Ebene. Jede Farm liegt inmitten des dazu gehörigen ausgedehnten Wirtschaftsgrundes, und aller Orten sieht man die verschiedensten Locomobile stehen, welche zum Pflügen, zum Säen oder Dreschen dienen. Amerika benützt den Dampf zu allen Arbeiten des Landbaues; es gibt aber auch selten ein Land, das sich mit seinen weiten Ebenen für den Dampf so gut eignen würde als dieser Welttheil.

Wir eilen durch Stockton. Es ist ein kleines Städtchen in amerikanisch-californischem Style; die Straßen sind durchgehends breit und bequem, sie sind alle mit pomphaften Namen ausgestattet; ein Gefährt, halb Kutische, halb Landwagen, jagt durch die staubige Straße; riesige Buchstaben an den Häusern verkünden die Beschäftigung des Inhabers und worin er deakt (handelt). Manches der hölzernen Häuser ist bereits mit einem

Garten umgeben und dieser durch eine hohe Bretterwand gegen die Straße eingezäunt, und diese Bretterwand dient wieder zu Zwecken der Straßenannonce. Mit riesigen Lettern — bald Farbe, bald Kalk — sieht man überall die Ankündigungen der großen Niederlagen, nicht bloß von Stockton, sondern auch von Sacramento und San-Francisco.

Nach Stockton gelangt man wieder in dieselbe Ebene von endloser Ausdehnung und Monotonie; ermüdend ist nur der Staub, der hier statt Luft geathmet wird. Endlich gelangt man nach Sacramento, der Hauptstadt von Californien, am American-River.

Es ist ein neues Bild. Sacramento ist die alte Hauptstadt des Minenlandes, eine mittlere Stadt von 50,000 Einwohnern, welche das Gepräge einer erbgelassenen Bürgerschaft trotz ihres zusammengewürfelten Ursprunges angenommen haben. Es ist nicht mehr der Anblick der über Nacht zu Millionen gewordenen Glückspilze oder jener, die es eben werden wollen, wie in S.-Francisco; nicht jene Hast der Arbeit, des Wagens und der Ueberanstrengung, die sich in dem Gewoge der Straßen, in dem eiligen Schritte, in dem fast hörbaren Selbstgespräche, in dem lauernden Blicke äußert; — gemächlich sitzt der Detaillist von Sacramento in einem Stuhle vor seiner Niederlage, in dem Anblicke der bunten Menge verloren, die die Straßen seiner stillen Landstadt durchwandert, oder er liegt in einer Ecke lehnd die sacramentoer „Diene“, die einige Spalten mit Weinbergserzählungen täglich ausfüllt, oder es ist endlich Conferenz bei ihm und einige Politicians sind eben damit beschäftigt, für ihre Partei ganz besonders dringende Angelegenheiten zu besprechen, mit jener Wärme, welche den politisierenden Yankee's eigenartig ist.

(Fortsetzung folgt.)



wahrscheinliches. Dazu kommt noch, daß der als sein Erfahrungsmann genannte Freiherr v. Malsen Diplomat von Fach ist. Derselbe hat Jura studiert, in diesen Wissenschaften rits promoviert, den Staatsconcurs mit Auszeichnung bestanden und sich dann der Diplomatenausbildung gewidmet, in welcher er eine Zeit lang als bairischer Geschäftsträger am kgl. griechischen Hofe fungierte. Seine hervorragenden cavalieren Eigenschaften und sein ausgesprochenes Organisationstalent waren die nächste Ursache seiner Ernennung zum Obersthofmeister.

Träte Baron Malsen als Minister des Aeußern und des kónigl. Hauses in's Ministerium, so würde natürlich das Handelsministerium wieder abgetrennt und neu besetzt, für welchen Zweck man auch bereits zwei fachkundige Candidaten, und zwar aus den Reihen der liberalen Abgeordneten, nennt. Noch ist zu erwähnen, daß Baron Malsen in Berlin keineswegs persona ingrata wäre.

Zu einer Krisis drängen übrigens auf der anderen Seite auch die Zustände in der Abgeordnetenkammer, welche jetzt durch die Massencassationen liberaler Wahlen vonseits der patriotischen Mehrheit allgemach sich bis zur Unerträglichkeit steigern. Freilich stößt der so nahe liegende Gedanke einer Auflösung bis jetzt noch immer auf den scheinbar unbefiegbaren Widerwillen des Königs, welcher eben seinem Volke die unausbleibliche Verbitterung, wie sie jeder neue Wahlkampf unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur steigern kann, am liebsten ersparen möchte.

### Mulhtar Pascha über die letzten Treffen.

Die konstantinopeler Blätter bringen ein ausführliches Telegramm des türkischen Obercommandanten in der Herzegowina, Achmed Mulhtar Pascha, über die letzten Kämpfe in den Dugapasssen. Das Telegramm ist aus Sacko vom 18. April datiert und an den Kriegsminister gerichtet. Es lautet: „Meiner früheren telegraphischen Mitteilung entsprechend, beile ich mich, Ihnen nun die Details über unsern Zug gegen Niksic mitzutheilen:

Am 1./13. April brach ich von Sacko mit siebzehn Bataillonen und einem Lebensmittel-Transport von tausend Ladungen auf. Um 4 Uhr kam ich ohne einen Zwischenfall in Krstac an. Ich hielt es für nothwendig, bis zu meiner Rückkehr zwei Bataillone in Krstac zu lassen und rückte mit meinen übrigen Truppen bis gegen das kleine Fort von Jzlastoz vor. Nachdem ich auf der rechten und linken Flanke die Straße, die von Krstac nach Jzlastoz führt, besetzt hatte, traf ich bei letztem Fort ein.

Gegen 8 Uhr wurden unsere Bataillone, welche die linke Seite der Straße besetzt hielten, von beiläufig 3000 Insurgenten angegriffen. Diese wurden nach einem lebhaften Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Dieser Kampf dauerte beiläufig bis 12 Uhr. Nachts vereinigte ich meine Truppen in Jzlastoz. Am Morgen brach ich auf und gelangte um 7 Uhr ohne Zwischenfall nach Brezika.

In dem Augenblicke als unsere letzten Colonnen einmarschierten, erschienen mehr als 8000 Insurgenten bei dem kleinen Fort links von dem Thale Kol-Agassi und marschierten gegen unsere Linien. Die erste Verfügung, welche ich traf, war einen strategischen Punkt zu beziehen und zu dem Zweck ließ ich vier Bataillone vorrücken.

Nach und nach engagierte ich sechs andere Bataillone und bald wurden drei Viertel der Insurgenten auf die Berge und in natürliche Verschanzungen zurückgetrieben. Unsere Truppen traten in die feindliche Linie. Nachdem sie sich die nothwendige Ueberzeugung über die

Stärke und Manöver der Feinde verschafft hatten, verblieb ich in diesen Positionen bis um Mitternacht. Um meinen Marsch nach Niksic für den folgenden Tag zu sichern und meinen Rücken zu decken, ließ ich verschiedene strategische Punkte auf den Bergen besetzen und stellte auf einem der Hügel in der Nähe des Forts Presjela zwei Bataillone auf und vereinigte den Rest meiner Truppen in Presjela. Aus den Recognoscierungen ging hervor, daß die Rebellen in einem großen Corps mit zwei Flügeln und einem gegen unsere Linien gerichteten Geschütz formiert waren. Besondere Detachements sollten die Verbindung zwischen ihren beiden Flügeln unterhalten. In dem Gefechte, das auf ihrem rechten Flügel geliefert wurde, nahm der linke Flügel, obwohl gegenwärtig, nicht theil. Während des Kampfes bemerkten wir ein Detachement europäischer Truppen, welche Mägen trugen. Die vereinigten Streikräfte der Feinde betrugen mindestens 14000 Mann, von denen die Hälfte aus Serben und Montenegrinern bestand. Unsere Streikkräfte betrugen, obwohl sie im Anfange sich auf 7000 Mann beliefen, nach den Detachierungen auf verschiedene Punkte, nicht mehr als 4000 Mann, die Maulthierführer nicht eingerechnet.

Gegenüber der Uebermacht des in den Festungen verschanzten Feindes hielt ich es für sehr gefährlich, auf Niksic mit einem Transporte vorzurücken und zurückzukehren, ohne zu meinem Strategemem Zuflucht genommen zu haben. Ich ließ dann des nächsten Morgens den Transport in dem Fort und marschierte mit meinen 12 Bataillonen direct auf das Centrum des Rebellen-corps los. Sie lagerten auf einem Raume von ungefähr drei Stunden Distanz. Sobald wir uns näherten, eröffneten sie von drei Seiten aus ihren Verschanzungen ein sehr heftiges Feuer. Gegenüber ihrer numerischen Uebermacht erschien unsere kleine Truppe wie ein Punkt inmitten der Schlachtlinie.

Trotzdem kämpften unsere Soldaten ununterbrochen mit der größten Tapferkeit bis zum Einbruch der Nacht. Nachdem es bei der Dunkelheit unmöglich war, weiter vorzudringen, erreichten unsere Soldaten gegen halb 6 Uhr wieder das Fort von Brezika, nachdem sie die Widerstandsmacht der Insurgenten gebrochen. Am nächsten Morgen als wir aufs neue vorrückten, bemerkte ich, daß die Insurgenten ihre Positionen gewechselt. Ich ließ aufs neue stürmen, und nach einem viel blutigeren Kampfe schlug ich die Insurgenten in die Flucht. Sie zogen sich fliehend in ihre natürlichen Befestigungen zurück.

In diesem Intervalle blieb das Corps der Montenegriner als Reserve truppe der Insurgenten im Rückhalt. Ist es die Niederlage der Insurgenten, oder auch das Eintreffen des Telegrammes von Baron Rodich, welches die Waffenstillstandsfrist begrenzt, ich weiß es nicht zu sagen, wahr ist es jedoch, daß sich die Montenegriner sammt den Insurgenten zurückzogen.

Indessen verperrte noch immer ein Corps von 7000 Mann die Straße. In dieser Situation und mit Rücksicht auf die Ermüdung meiner Truppen, welche während fünf Tagen in beständigem Kampfe waren; ferner, da ich meine Munition schwinden sah und ich mich überzeuge, daß ich weiterhin infolge der Schwierigkeit des Transportes keine größeren Quantitäten fortbringen konnte; wie auch, weil ich meinen Rückzug decken wollte, ohne die bis dahin errungenen Erfolge aufs Spiel zu setzen, hielt ich es für angezeigt, nicht bis nach Niksic vorzudringen, und indem ich für den Augenblick den Lebensmittelconvoy im Fort von Presjela zurückließ, begab ich mich noch am selben Tage nach dem Fort Jzlastoz und von dort gegen Abend nach Krstac. Während wir uns auf dem Marsche nach Krstac be-

fanden, griff uns ein Corps von etwa 1000 Insurgenten an. Ich schlug sie in die Flucht, bivouacirte in Krstac und trennte soeben in Sacko ein.

Wie aus all dem Vorstehenden hervorgeht, haben wir uns während sechs Tagen beständig geschlagen. Wenn die beiden ersten Tage nicht von Bedeutung waren, so waren die vier anderen Tage brillant für unsere Truppen und verberblich dem Feinde.

In diesen verschiedenen Kämpfen hatten wir, Dank dem Himmel, nicht mehr als 31 Tode und 56 Verwundete. Die Insurgenten hatten an Todten und Verwundeten mehr als 900, ein Beweis mehr für die Bedeutung unserer Siege.

Die Waffen der montenegrinischen Offiziere, welche wir auf dem Schlachtfelde erbeuteten, sind von neuem System. Ich werde einen Revolver und einen Carabiner als Muster schicken. Ueberhaupt, unsere Truppen haben sich wunderbar gehalten.

Ich werde mir erlauben, Ihnen die Liste der Offiziere zu übersenden, welche sich in den verschiedenen Kämpfen am meisten ausgezeichnet haben und eine Anerkennung verdienen.

### Die Kämpfe auf dem bosnischen Insurrectionschauplatze.

Ueber die Vorgänge in Bosnien geht der „Bel. Corr.“ nachstehender Bericht von der kroatischen bosnischen Grenze vom 23. d. M. zu:

Die Berichterstattung von hier aus fängt schwierig zu werden wegen Uebersülle des Materials. Man kommt in Verlegenheit, worüber zuerst zu berichten wäre. So gestalten sich die Verhältnisse im benachbarten Bosnien.

Die Waldungen um Pounj beherbergen 1500 Insurgenten, die sich daselbst unter der Anführung eines gewissen Bajalica organisieren. Die Türken versuchten die Aufständischen in ihren Waldschlupfwinkeln zu cernieren, mußten aber gegenüber den zahlreichen, gut bewaffneten Insurgenten diesen Versuch bald aufgeben.

Wo sich die Insurgenten nicht halten können, von dort ziehen sie rasch ab, überliefern aber früher alle den Flammen. Wie versichert wird, ist von der Centralleitung des Aufstandes der Befehl ertheilt worden, die Dörfer, die verlassen werden müssen, in Asche zu legen. Zwischen Podobe und Kostajnica sieht man allmählich Feuerfäulen aufsteigen. In dem erwähnten District sollen bei 100 Dörfer in den letzten Tagen in Flammen aufgegangen sein. Die Insurgenten befolgen Klostertische Beispiel und wollen nicht das Mindeste bestehen lassen was den Türken zugute kommen könnte. Man befürchtet, daß auch die Städte von demselben Schicksal betroffen werden könnten.

Fast im ganzen Umkreise von Grmiec fanden zwischen dem 19. und 22. d. bedeutende Kämpfe statt. Bei diesem günstigen, walddumfäulten und hügeligen Terrain wurden bei 2000 Insurgenten organisiert und bewaffnet, die auch gleich darauf ihre Bluttaufe erhielten. Ein Regiment Rizams, verstärkt von 600 Redifs und 400 Baschi-Bozuks, rückten in Eilmärschen aus Serbien heran und warfen sich ungestüm auf die Insurgenten. Diese, den Türken an Zahl überlegen, hielten stand und warfen dieselben zweimal zurück. Die Türken verloren bei 220 Mann an Todten und Verwundeten. Sie schickten sich am 22. abends zum Rückzuge an. Die Türken haben das Malheur, daß ihre Truppenmächte überall in unzureichender Stärke auftritt und daher selten etwas ausrichtet, dafür aber umsomehr zur Erhöhung des Muthes der Insurgenten beiträgt, letztere sich geradezu für unbesiegbar halten.

### Vom Büchertische.

Von der Separat-Ausgabe der neuen österr. Gesetze mit Motiven und Erläuterungen, Prag, Feinr. Merx, liegen uns 5 neue Bändchen (Nr. 7 bis 11) vor.

Nr. 7 enthält das Militärpensionsgesetz vom 27. Dezember 1875 sammt der Vollzugsverordnung und den neuen Vorschriften über das Avancement im k. k. Heere. Durch dieses Gesetz ist das aus dem Jahre 1855 stammende Pensionsnormale außer Kraft gesetzt. Je mehr das Heer im großen Ganzen durch die abgekürzte Dienstzeit die Bedeutung eines Berufsheeres verlor, desto dringender stellte sich das Bedürfnis heraus, gebildete und geschulte Berufsoffiziere dem Heere zuzuführen und deren Abgang von demselben durch erhöhte Bezüge und bessere Versorgung zu verhindern. Die Fortschritte des neuen Pensionsgesetzes für das k. k. Heer gegenüber dem alten Pensionsnormale bestehen hauptsächlich in der Ausdehnung auf alle Personen, die dem Militärverbande angehören, und in der Ersetzung des seitherigen Quinquennalsystems durch das Annualsystem. Preis (15 Bogen) fl. 1.—, mit Postversendung unter Kreuzband fl. 1.5.

Nr. 8 enthält die Vorschrift zur Superarbitrierung der Personen des k. k. Heeres vom 10ten Jänner 1876, erläutert durch die einschlägigen Stellen des Militärversorgungsgesetzes und der Instruction zum Wehrgeetze. Preis (8 Bogen) 60 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 65 kr.

Nr. 9 enthält das Gendarmeriegesetz vom 26. Februar 1876. Dieses Gesetz ist bestimmt, ein wichtiges Institut der öffentlichen Sicherheit, — ein bedeutendes Hilfsorgan der administrativen und gerichtlichen Polizei auf neue Grundlagen zu stellen, indem der Organismus der Gendarmerie unter Beibehaltung des militärischen Charakters neugegliedert, ihr Verhältnis zu den staatlichen und autonomen Verwaltungsorganen präcisiert und die Befugnisse des Waffengebrauches festgestellt werden. Preis (3 Bogen) 30 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 32 kr.

Nr. 10 enthält das mit 1. Mai in Kraft tretende Wechselstempelgesetz vom 8. März 1876. Dieses ändert einzelne Bestimmungen des Gebührengesetzes über die Stempelpflicht von Wechseln, kaufmännischen Rechnungen und Anweisungen. Durch Herabsetzung der durch das Gesetz vom 29. Februar 1864 eingeführten, für Wechsel zunächst maßgebenden Scala I und durch Festsetzung einer minderen Gebühr für bloß transmittierende Wechsel wird eine Herabsetzung der Gebührensätze veranlaßt, für kaufmännische Rechnungen bis zu 10 fl. unbedingte Gebührensicherheit festgesetzt und bei Rechnungen unter 50 fl. die Gebühr auf 1 Kreuzer ermäßigt, andererseits werden vermehrte Vorrichtungen aufgestellt, um die Umgehung des Gesetzes zu verhüten, und die nachtheiligen Folgen einer Gefällsverkürzung für den Gefäßüberreter erhöht. Preis (3 1/2 Bogen) 30 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 32 kr.

Nr. 11 enthält das Gesetz über den Verwaltungsgeschäftshof vom 22. Oktober 1875. Dieses

Gesetz eröffnet in unserer Administration eine neue Art der Ordnung und strenger Gesetzmäßigkeit, indem Ausführung des Art. 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. November 1867 über die richterliche Gewalt die gesammte Staatsverwaltung eine Rechtscontrole schaffen wird, da jedermann, der durch Entscheidungen oder Verfügungen von Verwaltungsbehörden in seinen Rechten gekränkt zu sein behauptet, nach Durchföhrung des administrativen Instanzenzuges klagen auf treten und vor dem Verwaltungsgerichtshofe die Cassation der gesuchten Verfügungen oder Entscheidungen begehren kann. Der Verwaltungsgerichtshof selbst ist mit allen Garantien und Attributen eines unabhängigen obersten Gerichtshofes ausgerüstet und wird in der That jene Idee nach berufen sein, die leitenden Grundsätze des administrativen Rechtes festzustellen. Preis (4 Bogen) 40 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 42 kr.

Mit Ausnahme von Nr. 8 sind sämmtliche Nummern durch die Motive der Regierungsvorlagen und die Ausschussberichte des Abgeordnetenhauses des Herrenhauses erläutert. Jede Nummer enthält sorgfältig gearbeitetes ausführliches Sachregister.

Die gleiche Verlagsanbahnung — Feinrich Merx in Prag — edierte soeben auch von der Kaiserlichen Ausgabe der Reichsgesetze zwei neue Bändchen. Das eine (Nr. 74, 10 Bogen, 64 kr.) bildet das zweite und das andere (Nr. 75, 13 Bogen, 84 kr.) das dritte Bändchen des Jahrganges 1876 der österreichischen Reichsgesetze. Von wichtigen Gesetzen, welche in dem ersten Bändchen enthalten sind, heben wir das Gen.



Gleichzeitig wird auch bei Prijedor gekämpft. Dieser Ort ist von Schanzen umgeben, und da die Insurgenten hier keine Kanonen führen, dürfte denselben die Einnahme nicht so leicht werden. Die Türken aus der Umgebung von Prijedor flüchteten sämtlich in die Stadt und vermehrten zwar dadurch die Zahl der Verteidiger, ohne jedoch die Verteidigung dadurch zu stärken, indem die sehr geringen Vorräthe an Mehl, welche sich in den „Dutschans“ befinden, sehr bald zur Neige gehen und dann die Leiden einer probantlosen belagerten Stadt beginnen dürften. Eine Oka (2 1/2 Pfd.) Weizen kostet in Prijedor bereits 100 Para (gleich 20 fr.), während sie noch vor kurzem um 30–35 Para überall erhältlich war.

Auch der travniker Kreis, wo nicht nur die katholische Bevölkerung sehr zahlreich, sondern auch die maßgebende ist, wurde von der Bewegung ergriffen. Dort steht ein Franziskaner, Frater Franjo, an der Spitze. Man erwartet stündlich einen Zusammenstoß bei Travnik selbst, wohin eine starke Abtheilung Insurgenten gezogen ist. Die bosnischen Katholiken sind wohlhabend und fehlt es ihnen nicht an Waffen. Sollte es ihnen daher gelingen, Travnik in ihre Gewalt zu bekommen, dann wäre auch das Schicksal von Serajewo besiegelt.

Die Türken haben am 19. d. einen Versuch gewagt, Unac wieder zu gewinnen. 1500 Redifs und Baschibozuks näherten sich dem Orte und griffen ihn von zwei Seiten an. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Dabei ist aber der Ort fast ganz in Flammen aufgegangen. Der Kampf dauerte zwei Stunden und endigte mit dem Rückzuge der Türken, die 27 Tode am Kampfsplatz zurückließen.

## Die Haltung Montenegro's.

Seit der bestimmten Behauptung Mulkhar Pascha's, es hätten im Duga-Passe 7000 Montenegro mitgekämpft, bildet die Haltung Montenegro's den Gegenstand der größten Aufmerksamkeit. Die betreffende Behauptung war — wie man jetzt wol ersieht — eine bewusste Unwahrheit des türkischen Feldherrn, der durchaus gegen eine Uebermacht gekämpft haben wollte. Abgesehen davon, faßt man doch in Konstantinopel eine Theilnahme Montenegro's am Kampfe sehr ernstlich ins Auge. Einen Maßstab für die Stimmung in den leitenden Kreisen von Cetinje liefert ein Artikel des „Glas Ernogorca“ vom 22. April. Derselbe leugnet die Verproviantierung von Niksic durch Montenegro und sagt gegenüber dem Vorwurf, die Regierung von Cetinje treibe eine Doppelpolitik: „Fürst Nikica und Montenegro arbeiten nicht auf eigenen Vorthell, das einzige Ziel des Fürsten und des Landes sei das Glück und die Freiheit der Herzegowina. Es wird eine Zeit kommen, wo man ganz offen über dieses Wirken wird reden können. Wenn wir früher gezwungen sein würden, vielleicht zum Schaden der nationalen Sache, darüber zu sprechen, so würden wir Sachen aus Tageslicht bringen, welche erst ein eigentliches Licht über den Aufstand verbreiten werden.“

Der „Pester Lloyd“ bezweifelt die Kampfbereitschaft Montenegro's durchaus nicht und wirft folgende Frage auf: „Haben die Kaiserermächte die Mittel, einen gewaltamen Ausbruch der lange angesammelten politischen Leidenschaften in Belgrad und Cetinje zu verhindern, und sind sie einig über die Haltung, die sie einer solchen Eventualität gegenüber, falls sie sich wirklich nicht ausschließen lassen sollte, einnehmen würden? Das ist die Frage, die wir wiederholen müssen, denn hierin liegt der Kernpunkt der gesamten Situation, und die Beantwortung dieser Frage bildet die Bedingung zur Beur-

barmeriegesetz vom 16. Februar 1876, das Wechselstempelgesetz vom 8. März 1876 und das Gesetz über die Recursfrist gegen Entscheidungen und Verfügungen der Organe der Finanzverwaltung vom 19. März 1876 hervor. Das erstere und letztere sind bereits ins Leben getreten, das zweite tritt mit 1. Mai in Kraft.

Aus dem zweiten Bändchen erwähnen wir das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof vom 22. October 1875 und die Verordnung des Kriegsministeriums vom 10. Jänner 1876 betreffend die Superarbitrierung der Personen des k. k. Heeres. Die innere Eintheilung dieser Gesetzsammlung beruht auf dem Prinzip, den wichtigen Gesetzen die Motive der Regierungsvorlagen und die Commissionsberichte der legislativen Körperschaften als Erläuterung beizufügen, um über den Geist der Gesetze möglichst Klarheit zu verbreiten. Ferner werden die citirten Paragrafen anderer Gesetze an einschlägiger Stelle abgedruckt, jedem Jahrgange zwei Register, ein alphabetisches und chronologisches Register und außerdem den umfangreichen Gesetzen Specialregister beigegeben. Regelmäßig nach Erlassung eines wichtigen oder umfangreichen Gesetzes und sobald genügender Stoff sich angesammelt hat, wird ein Heft ausgegeben. Die Sammlung umfaßt nicht allein sämtliche Publicationen des Reichsgesetzblattes, sondern auch alle wichtigen administrativen Verordnungen und Rundmachungen aus den Ressortblättern der verschiedenen Ministerien und Administrativbehörden.

theilung der diplomatischen Action sowohl, als ihres möglichen Erfolges zunächst für das türkische Reich und in weiterer Folge für ganz Europa.“

Zur Illustrirung dieser also gekennzeichneten Situation diene noch die belgrader Meldung der „Presse“, daß die serbische Regierung die Steuern, die erst im April und Mai fällig waren, bereits eingehoben habe, um wenigstens die dringendsten Geldbedürfnisse zu bestreiten. Endlich zweifelt das Blatt auch nicht an der Aeußerung des Ministerpräsidenten Kaljevic, daß Serbien jetzt unter allen Umständen va banque spielen müsse.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Der Rücktritt Delbrücks ist das große Tagesereignis in Deutschland. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird hierüber aus Berlin telegraphirt: Präsident Delbrück habe infolge von Reibungen mit dem Reichskanzler um seine Entlassung nachgesucht. Mit der Eisenbahnfrage soll dieser Vorgang nicht in Verbindung stehen. Und in Uebereinstimmung damit wird der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin geschrieben, Staatsminister Delbrück werde zum 1. Juni seine Stellung verlassen. Seine Bitte um Demission ist bereits eingereicht und vom Kaiser genehmigend beantwortet worden. Angenommen wird, daß Delbrücks Ansichten in wirtschaftlichen Principienfragen sich nicht mehr mit denen des Reichskanzlers in solcher Weise beugen, daß ein Zusammenwirken beider Staatsmänner in glatter Weise möglich ist. Ueber seinen Nachfolger cursiren die verschiedensten Gerüchte. Während die Einen den Reichspostmeister Stefan und Mahbach nennen, wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, ein national-liberaler Führer (Bennigsen?) sei designiert und keine System-Aenderung beabsichtigt. In Diplomatentreisen machte dieses Ereignis tiefen Eindruck, und man bedauert allgemein den Rücktritt Delbrücks, als des bedeutendsten handelspolitischen Diplomaten Europa's.

Die französische Regierung beschloß, gegen die Organisirung einer Versammlung, in welcher eine Amnestiepetition vorbereitet werden sollte, als gegen das Gesetz verstößend, gerichtliche einzuschreiten. Der Seine-Präfect legte dem Municipalrath das Project einer Anleihe von 120 Millionen Francs zur Vollenbung der bereits angezeigten Arbeiten vor.

Heute liegen wichtigere Angaben über die neueste Phase der bosnisch-herzegowinischen Frage vor. Ein Communiqué des „Russischen Reichsanzeigers“ enthält eine Reihe von Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse, welche selbstverständlich als vollkommen authentisch zu betrachten sind. Danach scheint in Konstantinopel die ohne Zweifel durch die Berichte Mulkhar Pascha's über die angebliche Theilnahme von 7000 Montenegro an den letzten Geschehnissen in den Duga-Defileen hervorgerufene Absicht eines activen Vorgehens gegen Montenegro bestanden zu haben. Das St.-Petersburger Cabinet war im Einklange mit den übrigen europäischen Mächten bemüht, die Pforte von dem Entschlusse einer kriegerischen Action zurückzuhalten, und in der That sind seither officielle Erklärungen der türkischen Regierung erfolgt, welche die Absicht eines Angriffes auf Montenegro in Abrede stellen und die in letzterer Zeit eingeleiteten militärischen Vorkehrungen ausschließlich auf defensive Zwecke zurückführen. Gleichzeitig betont der „Reichsanzeiger“ die volle Uebereinstimmung der Großmächte, welche bei der gemeinsamen Erledigung dieses Zwischenfalles erneuten und kräftigen Ausdruck gefunden habe. Das Drei-Kaiserbündnis und in weiterer Linie die europäischen Mächte stehen nach wie vor auf dem festen Boden der Pacification.

Mulkhar Pascha hat übrigens Befehl erhalten, die Approvisionnement von Niksic wieder zu versuchen, zu welchem Zwecke er um zehn Bataillons verstärkt wird.

Die außerordentliche Session der rumänischen Kammer wird heute durch den Ministerpräsidenten General Florescu im Namen des Fürsten eröffnet.

Wie die „Agenzia Stefani“ versichert, ist die Nachricht der Blätter von der Ernennung Corti's zum italienischen Gesandten für Paris und Venedig für Konstantinopel verfrüht, dagegen bestätigte sich die Ernennung Nigra's für Petersburg. Die italienische Kammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen und einige Wahlen verificiert. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor über Verlängerung des gesetzlichen Umlauftermins für die Noten der Confortialbanken.

Die Neuwahlen für das dänische Folkething (Haus der Abgeordneten) haben eine noch stärkere Majorität der Opposition ergeben, als diese in der aufgelösten Kammer vorhanden war. Der Zweck der Kammer-Auflösung wurde also nicht erreicht. Bekanntlich ist der Conflict zwischen Folkething und Regierung dadurch entstanden, daß das erstere sich weigerte, die zu Heereszwecken verlangten außerordentlichen Credite zu bewilligen.

Die „Times“-Depesche, wonach die Union vier Kriegsschiffe nach Matamoros gesandt habe, wird durch die neuesten Nachrichten aus Mexiko verständlich. Diesen zufolge sind die Regierungstruppen aus Oaxaca verdrängt worden, aber sie gewinnen Boden in Puebla und Toluca. In Chiapas ist der Belagerungszustand proclamirt worden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserin Augusta.) Einem londoner Telegramm zufolge wird die deutsche Kaiserin in den nächsten Tagen nach Windsor reisen und einige Wochen bei der Königin von England bleiben.

— (Sterbefall.) Man meldet aus Lissabon, 23. April: Die Prinzessin Isabella ist gestern gestorben und hat ihr Vermögen den Patres-Directoren des englischen Collegiums von Peter und Paul in Lissabon vermacht. (Die verstorbene Prinzessin, eine Großtante des Königs Dom Louis, war geboren am 4. Juli 1801, eine Tochter König Johannes VI. von Portugal. Sie blieb unvermählt.)

— (Cardinal Antonelli.) Der Zustand des päpstlichen Staatssecreters hat sich, wie aus Rom berichtet wird, in den letzten Tagen ungemein verschlimmert, und der Cardinal kann das Bett nicht verlassen. Zu seinem früheren Leiden sind nun vor wenigen Tagen auch eine besorgniserregende Abnahme der Kräfte und ein leichtes Fieber hinzugekommen. Die Verwandten des Cardinals wurden von der Gefahr benachrichtigt und wachen nunmehr Tag und Nacht am Krankenlager. Freitag erhielt Antonelli auch den Besuch des Papstes, der ungefähr eine halbe Stunde bei seinem Minister verweilte. Der Unterredung, die Pius IX. mit dem Cardinal hatte, wohnte niemand bei, da gleich beim Eintreten des Papstes alle Anwesenden das Krankenzimmer verlassen hatten. Dem Cardinal fällt auch das Sprechen sehr schwer, da er jetzt häufig an Athembeschwerden leidet.

— (Die hochgebornen Künstler.) Können auf die künstlerischen wie auf die materiellen Erfolge, die sie mit den Vorstellungen in der wiener k. k. Oper erzielt, in gleichem Maße zufrieden sein. Die beiden Abende haben, wie nunmehr definitiv festgestellt ist, ein Reinertragnis von 26,000 fl. geliefert, von welchem die nicht unbedeutenden Auslagen in Abrechnung zu bringen sind. Indes soll es nicht bloß bei diesem glänzenden Resultat sein Bewenden haben. Ueber Anregung des Statthalters Freiherrn v. Conrad wurde beschlossen, die aristokratische Vorstellung am nächsten Sonntag (30. April) zugunsten der Armen Wiens zu wiederholen. Da einige der Mitwirkenden abzureisen genöthigt sind, werden verschiedene Veränderungen in der Besetzung stattfinden, wodurch der Abend an Reiz, an Neuheit ausgemittelt.

— (Feuersbrunst in Klausenburg.) Ueber die Verheerungen des Feuers, das am 22. d., wie schon gemeldet, in Klausenburg wüthete, wird berichtet: „Nach vierstündiger außerordentlicher Anstrengung gelang es dem Militär, dem Brande Einhalt zu thun. 92 Wohngebäude mit vielen Nebenbauten wurden ein Raub der Flammen. 600 Menschen wurden obdachlos, eine Frau fand ihren Tod in den Flammen.“

— (Der Brand in Glasgow.) Ueber den telegraphisch gemeldeten großen Brand in Glasgow liegt in londoner Blättern folgendes Telegramm vor: „Ein großes Feuer wüthet hier in Buchanan-Street, der Hauptstraße von Glasgow. Das Feuer brach um Mitternacht in einem fünfstöckigen Gebäude aus und die Flammen griffen so rasch um sich, daß ein ganzes Gewölbe von werthvollen Häusern brennt. Die Office des „Glasgow Herald“ wurde von den Flammen ergriffen und die Arbeit in derselben ist gänzlich suspendirt. Sämmtliche Feuerpfeifen sind in voller Thätigkeit, erzielen aber nur wenig Wirkung und die Flammen greifen immer weiter um sich. Der angerichtete Schaden ist bereits enorm.“ Glasgow ist die größte und schönste Stadt Schottlands und zählt gegen eine halbe Million Einwohner.

— (Posstraub in Rumänien.) Die zwischen Turnu-Magurel und Alexandria verkehrende Kallepost wurde am 20. d. M. das Opfer von Straßenräubern. Kutscher, Postillon und Conducteur wurden ermordet und die Baarschaft von 60,000 Francs geraubt. Passagiere führte der betreffende Eilwagen glücklicherweise nicht mit sich.

## Lokales.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

m) Der Bericht an das k. k. Handelsministerium über die herabgelangten Weisungen für den statistischen Bericht pro 1875, mit welchem rücksichtlich des Klein-gewerbes behufs einheitlichen Vorgehens vonseite sämtlicher Kammern bei der zu liefernden Nachweisung mehrere Fragepunkte zur Entscheidung vorgelegt wurden.

n) Die Eingabe mehrerer hiesiger Geschäftsleute um Abhilfe gegen die von fremden Personen in Laibach herverstelligten Ausverkäufe wurde an das k. k. Handelsministerium mit der Bitte geleitet, bei der Verfassung des Gesetzentwurfes der neuen Gewerbeordnung das in der besagten Eingabe Dargelegte in Erwägung ziehen und berücksichtigen zu wollen.

Im weiteren wurde diese Eingabe dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Schaffer zur Unterstützung höheren Ortes empfohlen und schließlich die cisleithanischen Schwesterkammern unter Anschluß von Abschriften besagter Eingabe ersucht, mit einer gleichen Eingabe sich an das k. k. Handelsministerium zu wenden.

o) Die Eintragung der Firma Franz Dollenz in das Firmenprotokoll.

p) Das Ersuchschreiben an das hierortige k. k. Postamt wegen Aufstellung eines größeren Briefsammelkastens im hiesigen Postamtsgebäude.

q) Das Ersuchschreiben an die k. k. Postdirection in Triest um Verlängerung der Anstundung für die Fahrpost in Laibach bis 7 Uhr abends.

r) Die Zuschrift an die hiesige k. k. Postverwaltung wegen Auszahlung der Postanweisungen von 8 Uhr morgens an.



Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

- a) Das vom k. k. Handelsministerium überfendete Preisverzeichnis der vom k. k. militär-geographischen Institute in Wien aufgelegten Kartenwerke.
- b) Die von der k. k. Landesregierung der Gemeinde Lees ertheilte Marktconcession.
- c) Die von der prager Schwesterkammer verfasste und anher mitgetheilte Anleitung zur Einführung des metrischen Maßes im Holzgeschäfte.
- d) Die Mittheilung des Landes-Präsidiums über die vom k. k. Handelsministerium genehmigten Vorstandswahlen der Kammer pro 1876.
- e) Die Zuschrift des hierortigen k. k. Postamtes, nach welcher dasselbe im Gegenstande der Aufstellung eines neuen Brieffammekastens im hierortigen Postamtsgebäude an die k. k. Postdirection in Triest Bericht erstattet habe.
- f) Die Mittheilung der k. k. Postdirection in Triest, daß dieselbe wegen Aufstellung eines zweiten Brieffammekastens im hierortigen Postamtsgebäude das Geeignete verfügt hat.
- g) Die Intimationen des k. k. Postamtes Laibach und der k. k. Postdirection in Triest des Inhaltes, daß vom 17. Februar d. J. an der gesamte Postanweisungsdienst sowohl was die Anweisungen bis, als was jene über 100 fl. ö. W. betrifft, bei dem Postamte in Laibach an Wochentagen schon um acht Uhr morgens zu beginnen hat.
- h) Der an das k. k. Handelsministerium gerichtete und in Abschrift mitgetheilte Bericht der lemberger Schwesterkammer inbetreff von Frachttarifs-Veränderungen der Eisenbahnen.
- i) Der von der k. k. Finanzdirection für Krain mitgetheilte Taratarif für die in die Stadt Laibach eingeführten, der Verzehrungssteuer unterliegenden Gegenstände.
- j) Die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums inbetreff Registrierung der Handelsmarken in England, nach welcher sich die seit dem Jahre 1871 in London unter dem Namen „Trade Mark Protection Society“ bestehende Unternehmung bereit erklärt hat, die Registrierung der Handelsmarken im Sinne des in England erlassenen neuen Markenschutzgesetzes vom 13ten August 1875, welches die Anlage amtlicher Markenregister anordnet, sowohl für Inländer als auch für Ausländer zu besorgen.

Dieses Gesetz bestimmt, daß vom 1. Juli 1876 an niemand das Recht haben wird, wegen Nachahmung einer Handelsmarke gerichtlich einzuschreiten, wenn diese Marke nicht nach dem Gesetze protokolliert ist, ferner, daß die Registrierung einer Person als ersten Besitzer einer Marke vor Gericht die Vermuthung des ausschließlichen Rechtes zur Verhütung derselben begründet, und daß nach Ablauf von fünf Jahren vom Datum der erfolgten Registrierung diese zum entscheidenden Beweise für jenes Recht wird.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, welche hienach die Registrierung der Marken in England erlangt, er bietet sich die genannte Gesellschaft die zur Erlangung des Markenschutzes nothwendigen Schritte für ihre Committenten zu vermitteln und im Falle eines ständigen Abonnements seitens der letzteren, welches sie zu Mitgliedern der „Trade Mark Protection Society“ macht, auch über die Fälle etwaiger Nachahmungen der Marken beständig zu wachen und den Abonnenten behufs Aufrechterhaltung ihres Markenrechtes Mittheilungen und Hilfeleistungen zukommen zu lassen.

Die Kosten der einmaligen Vermittlung der Registrierung erscheinen bei dem Umstande, als die Staatsgebühren für die Erwerbung des Markenrechtes in England noch nicht officiell bekannt gemacht sind, in den Prospecten nicht angegeben, jene des Abonnements betragen 2 Pfd. Sterl. 2 Schill. für das erste Jahr und 1 Pfd. Sterl. 1 Schill. für jedes folgende Jahr.

Nähere Informationen über diesen Gegenstand ertheilt der Gesellschafts-Secretär, John Storey, 18, Kingstreet, Cheapside, London. E. C.

3. Der Secretär trägt vor den Bericht über die Erstattung eines Vorschlages wegen Besetzung einer Beisitzersstelle bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte Rudolfswerth und beantragt namens der ersten Section, nachdem er noch vorher die diesbezüglichen Bestimmungen des Erlasses der Ministerien der Justiz und des Handels vom 2. Dezember 1864, R. G. Bl. Nr. 89 mitgetheilt hatte, die Herren Josef Dgoreuz, Franz Durini und Adolf Pauser in Vorschlag zur Besetzung der bezeichneten Beisitzersstelle zu bringen.

Die Kammer stimmt diesem Antrage auch bei.

(Schluß folgt.)

— (Das Mai-Advancement.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ publicirt das Mai-Advancement für die Armee. Dasselbe ist diesmal sehr reich ausgefallen und berücksichtigt namentlich die Subaltern-Offizierschargen in der Fußtruppe, in denen das Advancement — wie bekannt — seit 1866 nur ein sehr dürftiges war. Aus der langen Liste der Beförderungen, Zulassungen und sonstigen Militär-Personalveränderungen führen wir alle jene an, welche unsere gegenwärtige Garnison und unsere heimathlichen Truppentheile (17. Infanterie-Regiment 7. und 9. Jägerbataillon) oder endlich Personen betreffen, welche unserem Heimatslande sei es durch ihre Geburt, sei es durch ihren längeren Aufenthalt in demselben näher stehen und deren Personalveränderungen daher auf allgemeines Interesse Anspruch machen können. — Es wurden befördert: Zum Generalmajor: der Oberst-Brigadier R. von Hantenslein; — zu Obersten: die Oberlieutenants Franz Freiherr v. Wolfensperg des 47. Infanterie-Regiments und Gustav Linner des Armee-Medical-Commandant des Militär-Invalidenhauses zu Prag; — zum Oberstlieutenant: der Major Peter Granilowicz v. Coetstin des 33. im Erzherzog Leopold 53. Infanterie-Regiment; — zu Majoren: die Hauptleute erster Klasse A. Wolfram v. Ahnenburg, Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, und Vincenz Gabriel des 12. Artillerie-Regiments. — Zu Hauptleuten erster Klasse: a) Im Generalstabscorps: die demselben bisher zugetheilt gewesenen Oberlieutenants: August Kroll des 79. Infanterie-Regiments, Camillo Troll des 9. Artillerie-Regiments und Ferdinand de Somain des 53. Infanterie-Regiments; b) in der Infanterie, Jäger- und Pionniertuppe: die Hauptleute zweiter Klasse: Eduard Hirt des 19. und Michael Kmetz des 7. Jägerbataillons, Anton Freiherr v. Rechbach des 78. Infanterie-Regiments, Alexander Freiherr Gureghy von Kornitz des 53. Infanterie-Regiments. — Zu Hauptleuten zweiter Klasse: die Oberlieutenants Guido Plöbst des 78., Franz Graden, Vincenz Srebotnak und Moriz Svetina des 17., Mathias Jemric, Franz Ellerich und Paul Perlovic des 53. Infanterie-Regiments, Alexander Brunschneider des 19. und R. Graf Fergach des 7. Jägerbataillons. — Zu Oberleutenants: die Lieutenants: Adolf Handschuh und Alfred Beck des 17., Ladislav Muzina, Karl Degericia v. Freinwald und Johann Bozicevic des 53., Alfons Schiviz v. Schivizhoffs des 78. Infanterie-Regiments, Stefan Glas und Valentin Rasperl des 19. und Ferdinand Matschel des 7. Jägerbataillons. — Zu Lieutenants die Cadetten: Moriz Freiherr v. Gussich des 17., Peter Jelenac, Anton Brigi, Ludwig Malovec und Ludwig Turkovic des 53. Infanterie-Regiments. — In der Artillerie: Zum Hauptmann erster Klasse der Hauptmann zweiter Klasse: Franz Bayer des 12. Regiments; — zum Hauptmann zweiter Klasse: der Oberlieutenant Emil Ballasch v. Wallfeld des 12. Regiments. — Zu Oberleutenants: die Lieutenants: Ferdinand Pabal, Alexander Milenkovic und Gustav Jenisch des 12. Regiments. — Zum Lieutenant: der Cadet Karl Obermüller des 12. Regiments. — Im militär-ärztlichen Offizierscorps: Zum Oberstabsarzt zweiter Klasse: der Stabsarzt Dr. Emil Bod; zum Oberarzt in der Reserve der militär-ärztliche Elve in der Reserve Dr. Eduard Schannig beim 7. Jägerbataillon. — Außerdem wurden ernannt: zum Reservecommandanten: der Oberlieutenant Karl Machalitzky des 46. Infanterie-Regiments beim 61. Infanterie-Regiment und der Oberst Friedrich Ritter v. Döfnerheimer des Generalstabscorps zum Chef des Directionsbureau. — In den Ruhestand wurde versetzt: der Generalmajor und Brigadier Gottfried Hofbauer Edler v. Hohenwall. — Der Rittmeister erster Klasse Hugo Graf Wurmbrand wurde in das Generalstabscorps ein-

geheißt und der Oberlieutenant des 12. Artillerie-Regiments J. Meduna Edler v. Niedberg demselben zugetheilt.

— (Uebersetzung.) Der k. k. Forstadjunct bei der Landesregierung für Krain, Herr Rossipal, wurde auf sein Ausuchen in gleicher Eigenschaft zur k. k. Statthalterei in Triest überseht.

— (Concertisten.) Die reisende grazer Concertgesellschaft, von deren Absicht, demnächst auch in Laibach zu concertiren, wir bereits vorgestern berichteten, ist gestern in Laibach für et eingetroffen und hat daselbst im Casinoale des Hotels „Europa“ ihr „erstes“ Concert gegeben. Ueber den Erfolg desselben liegt zur Stunde noch kein Bericht vor.

— (Director Schwabe) ließ die große Ausstattungscodmie „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“, welche er für Triest eigens als Zugkräft mit dem ganzen scenischen Apparate des wienener Karltheaters gemietet hatte, vorgestern abends im dortigen Armonitheater zum erstenmale in Scene gehen. Die Vorstellung dauerte über 4 Stunden, von 8 Uhr abends bis halb 1 Uhr nachts, was — wie die triester Kritik bemerkt — selbst den in dieser Hinsicht bekanntlich nicht wenig vertragenen Triestern etwas „gedehnt“ vorkam. Dessenungeachtet blieb der Erfolg ein ungeheurer und dürfte sich noch erhöhen, je öfter die Vorstellung wiederholt werden und je schneller hiedurch auch die ganze Scenerie in Gang kommen sollte. Von der Ausstattung wird namentlich die Pracht einiger Decorationen rühmend hervorgehoben; den Höhenantheil des Applauses trug jedoch unstreitig der wohlgezogene lebende Elefant davon, der am Schluß des dritten Tableaus nicht weniger als dreimal vor die Rampen herbeigeführt wurde und sich hieselbst stets ortig bedankte. Wie es den Anschein hat, scheint dieser Elefant — wir wissen nicht ob er von Borneo, von Hinterindien oder gar vom Senegal stammt, — dazu berufen zu sein, die Verlaufscharten wieder auszuweichen, die der gänzliche Mangel an Kunstsinne und höherem dramatischen Verständnisse des laibacher Publikums Herrn Schwabe feinerzeit beigebracht hat.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) **Bukarest, 27. April.** Ministerpräsident Floresco eröffnete zuerst die Kammer, dann den Senat mit kurzen fürsichtigen Botschaften. Zugleich entwickelte er das Programm des neuen Cabinets. Dasselbe besteht nach außen in der Beobachtung strengster Neutralität und im Festhalten am Pariservertrage, nach innen in Aufrechterhaltung der Ordnung, Sparsamkeit und Versöhnlichkeit.

### Telegraphischer Weltmarkt vom 27. April.

Papier = Rente 64.90. — Silber = Rente 68.50. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Actien 865. — Credit-Actien 139.75. — London 119.60. — Silber 103.10. — R. f. Minz-Dur-laten 5.66. — Napoleons'or 9.56. — 100 Reichsmark 58.80.

Wien, 27. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 139.25, 1860er Rente 109. —, 1864er Rente 128. —, österreichische Rente in Papier 65. —, Staatsbahn 269.50, Nordbahn 178.50, 20. Frankensacke 9.55, ungarische Creditactien 117.50, österreichische Francobank 13. —, österreichische Anglobank 61. —, Lombarden 92. —, Unionbank 57. —, austro-orientalische Bank —, Lombardien 315. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Rente 16.75, Communal-Anlehen 96. —, Egyptische 79. —. Gebrüht.

### Angekommene Fremde.

Am 27. April. **Hotel Stadt Wien.** Fabiani, Jurist, Triest. — Gussmann, Reisender und Herz, Rfm., Wien. — Skarja, Postmeister, Krainburg. — Dietrich, Privat, Wippach. — Bohintinski, Director, Hof. **Hotel Elefant.** Durige sammt Frau, Zara. — Bortolotti u. Zabbri, Republik S. Marino, Italien. — Steinreich und Leicht, Rfm., Wien. — Lbwi, Triest. **Hotel Europa.** Stettler und Schaff, Wien. — v. Voige, Landesinspector, sammt Frau, Larois.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Windstärke in Millimetern
7 U. Mg.		732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe	
27. 9 „ N.		731.37	+ 14.9	WD. schw. theilw. heiter		0.00
9 „ Ab.		732.91	+ 8.8	WD. schwach	heiter	

Morgens und vormittags trübe, nachmittags theilweise heiter, Sonnenschein, intensives Abendroth, sternenhell, kühle Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 11.1°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Börsenbericht.

Wien, 26. April. Die Fluctuationen des Geldmarktes sind momentan nicht das Product einer in Kapitalistenskreisen sich vollziehenden Bewegung, sie sind die Wirkung der Speculationshätigkeit. Die Stimmung hat sich merklich beruhigt und die Besiz-Entäußerung ein Ende erreicht. Andererseits finden größere Anlageläufe derzeit noch nicht wieder statt. Die Speculation ist genüthigt, mit diesem Stande der Dinge zu rechnen. Die Störung der Anlagenthätigkeit hat sie bereits escomptirt. Nun aber fehlt ihr das Material zur Abwicklung der eingegangenen Impegni und da sie nicht hoffen kann, sich dasselbe zum Ultimo leicht zu verschaffen, schreitet sie zu Druckaufkäufen, welche die Folge haben, daß die nothwendig eintretende Besserung des Courses die Stimmung der Effectenbesitzer befestigt. Den Rückschlag hiervon empfindet auch die Valutaspeculation.

	Gold	Ware
Mai- ) Rente (	64.20	64.80
Februar- )	64.20	64.80
Jänner- ) Silberrente (	68.50	68.75
April- )	68.50	68.75
Rente, 1889	228. —	230. —
„ 1884	101.50	102. —
„ 1860	108.50	109.50
„ 1860 zu 100 fl.	113. —	118.50
„ 1864	127. —	127.50
Domänen-Pfandbriefe	188.75	189.25
Prämienanleihen der Stadt Wien	95. —	96. —
Böhmen ) Grund- )	100. —	101. —
Galizien ) ent- )	88. —	84. —
Siebenbürgen ) lastung )	73.50	74. —
Ungarn )	72.50	73.50
Donau-Regulierungs-Rente	100. —	100.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	92. —	98. —
Ung. Prämien-Anl.	68.25	68.50
Wiener Communal-Anlehen	88.50	89. —

	Gold	Ware
Creditanstalt	140.10	140.30
Creditanstalt, ungar.	116.25	116.50
Depositenbank	—	—
Comptentbank	630. —	640. —
Franko-Bank	12.75	13. —
Handelsbank	56. —	57. —
Nationalbank	872. —	874. —
Deferr. Bankgesellschaft	140. —	142. —
Unionbank	55.75	56. —
Berechsbank	71. —	72. —

### Actien von Transport-Unternehmungen.

	Gold	Ware
Alsb.-Bahn	99. —	100. —
Karl-Ludwig-Bahn	184.75	185. —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	314. —	317. —
Elisabeth-Westbahn	150.50	152.50
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1770. —	1775. —
Franz-Joseph-Bahn	132. —	133. —
Lemb.-Gjern.-Jassy-Bahn	125.50	126.50
Loth.-Westbahn	312. —	315. —
Deferr. Nordwestbahn	128. —	129. —

	Gold	Ware
Rudolfs-Bahn	111. —	112. —
Staatsbahn	271. —	271.50
Städtebahn	92.25	92.50
Therz-Bahn	196. —	196.50
Ungarische Nordostbahn	97. —	98. —
Ungarische Ostbahn	35. —	36. —
Tramway-Gesellsch.	113. —	114. —

### Bausgesellschaften.

	Gold	Ware
Allg. österr. Bausgesellschaft	—	—
Wiener Bausgesellschaft	—	—

### Pfandbriefe.

	Gold	Ware
Allg. österr. Bodencredit	103. —	103.50
do. in 33 Jahren	88.50	89. —
Nationalbank d. W.	96.85	97. —
Ung. Bodencredit	82.50	83. —

### Prioritäten.

	Gold	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	88.50	89. —
Ferd.-Nordb.-B.	103.50	104. —
Franz-Joseph-B.	89. —	89.50
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	—	97.50
Deferr. Nordwest-B.	85.75	86. —

	Gold	Ware
Siebenbürgen	61.50	62. —
Staatsbahn	148. —	148.50
Städtebahn	111. —	111.50
Südbahn 5%	91. —	91.50
Südbahn, Bonds	—	—
Ung. Ostbahn	56.50	57. —

### Privatloose.

	Gold	Ware
Credit-L.	149. —	149.50
Rudolfs-L.	18. —	18.50

### Wechsel.

	Gold	Ware
Augsburg	58.50	58.60
Frankfurt	58.50	58.60
Hamburg	120. —	120.50
London	47.40	47.50
Paris	—	—

### Geldsorten.

	Gold	Ware
Ducaten	5 fl. 67	fr. 5 fl. 68
Napoleons'or	9 „ 62	„ 9 „ 63
Preuß. Kassenscheine	59 „	„ 59 „ 10
Silber	104 „ 10	„ 104 „ 40

	Gold	Ware
Anglo-Bank	60.25	60.50
Bankverein	—	—
Bodencreditanstalt	—	—

	Gold	Ware
Anglo-Bank	60.25	60.50
Bankverein	—	—
Bodencreditanstalt	—	—

	Gold	Ware
Anglo-Bank	60.25	60.50
Bankverein	—	—
Bodencreditanstalt	—	—

	Gold	Ware
Anglo-Bank	60.25	60.50
Bankverein	—	—
Bodencreditanstalt	—	—